

Trockenmauersanierungen am Naturdenkmal Sommerl in Schwallenbach



Das Naturdenkmal Sommerl mit seinen Trockenmauern. Foto: J. Pennerstorfer

Das Naturdenkmal „Im Sommerl“ wurde, wie bereits in der LANIUS-Info Juni 2017 berichtet, im Herbst 2016 vom WWF an die Forschungsgemeinschaft LANIUS übergeben. Die Fläche findet sich bereits im Franziszäischen Kataster unter der Flurbezeichnung „Sumerln“, mit nahezu identer Abgrenzung, als „Äcker mit Obstbäumen und Weinreben“ verzeichnet. Nach Aufgabe der Bewirtschaftung, die nicht genau datiert werden kann, aber sicher schon vor der Mitte des vergangenen Jahrhunderts erfolgt ist, hat sich ein artenreicher Trockenlebensraumkomplex entwickelt. Ein besonderes Charakteristikum der Fläche stellen die, für die Wachau typischen, durch Trockenmauern gestützten Terrassen sowie eine kleine Steinhütte dar.

Unter Schutz gestellt wurde die Fläche 1992 und gemäß dem Naturdenkmalsbescheid seit Mitte der 1990er Jahre regelmäßig gemäht, eine Reparatur der Trockenmauern erfolgte jedoch in diesem Zeitraum nicht. Die Mauern sind zwar trotz ihres Alters in einem relativ guten Zustand aber doch an vielen Stellen sanierungsbedürftig. Die FG LANIUS hat noch vor erfolgter Übergabe mit der Pflege der Fläche und mit der Planung der Trockenmaurerreparatur begonnen.

Reparatur der Trockenmauern

Bei der Reparatur eines Trockenmauerabschnittes ist es notwendig, den gesamten schadhaften Mauerbereich und zusätzlich noch ein Mindestmaß des intakten Randbereichs sowie einen Teil des dahinterliegenden Erdreichs abzutragen. Meist ist es auch erforderlich, die besonders schweren Fundamentsteine auszugraben und diese neu einzurichten; erst dann kann damit begonnen werden, die Mauer wieder aufzubauen. Je nach Zustand des abgetragenen Mauerwerks ist eine gewisse Menge zusätzlicher Steine (meist ein Drittel der abgetragenen Menge) erforderlich. Beim Wiederaufbau ist darauf zu achten, durch die richtige Abfolge von Läufersteinen (in Längsrichtung der Mauer gelegt) und Bindersteinen (bevorzugt lange Steine quer zu Mauerrichtung), einen möglichst guten Verbund zum bestehenden Mauerwerk herzustellen. Hohlräume zwischen den Steinen müssen dabei sorgfältig mit geeignetem Steinmaterial ausgekittet und die Übergänge zum Erdreich mit kleinerem Schüttmaterial ausgefüllt werden. Den Abschluss der Mauerkrone bilden möglichst flache aber breite Deckplatten.

Der erste Reparatursatz fand Ende März 2018 im Rahmen des ersten Trockenmauerkurses statt. Dieser wurde gemeinsam mit der Weinbauschule Krems, unter der Leitung von Mag. Rainer Vogler organisiert. Die Vorarbeiten dazu, der Abtrag des desolaten Mauerwerks und



Kursteilnehmer des zweiten Trockenmauerkurses bei der Wiederherstellung eines großen Mauerabschnittes. Foto: H. Seehofer

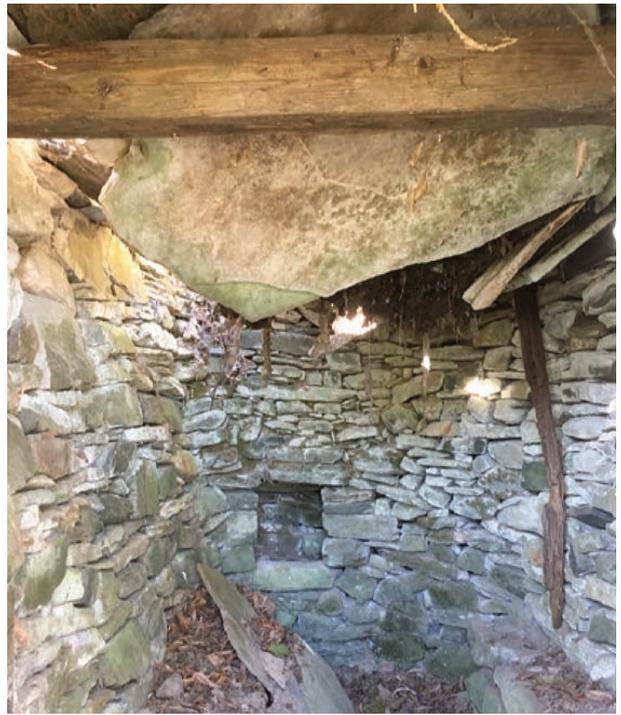
der Antransport der benötigten Steine, erfolgten von der FG LANIUS durch Hannes Seehofer und Josef Pennerstorfer. Im Zuge dieser dreitägigen Veranstaltung konnten insgesamt vier größere Mauerabschnitte repariert werden (siehe LANIUS-Info Mai 2018). Der nächste Einsatz fand Mitte August 2018 im Rahmen des Projektes „Wachau-Volunteers“ statt. Neben umfangreichen Entbuschungsmaßnahmen erfolgte hierbei auch die Wiederherstellung eines ca. 3 m langen Mauerbereiches (LANIUS-Info Dezember 2018). Ein maßgeblicher Reparaturfortschritt konnte beim zweiten Trockenmauerkurs (wiederum in Zusammenarbeit mit der Weinbauschule Krems) Ende März 2019 erreicht werden. Mit insgesamt 16 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern, David Jaros, Josef Pennerstorfer und Hannes Seehofer von der FG LANIUS sowie Sebastian und Julian, die ihren Zivildienst in Form eines Freiwilligen Umweltjahres im Naturpark Jauerling ableisten, konnte neben drei etwas kleineren Stellen ein mindestens 8 m langer und etwa 2 m hoher Abschnitt der untersten Stützmauer wiedererrichtet werden. Für alle Einsätze wurden bislang etwa 10 t zusätzlichen Steinmaterials benötigt, welches von einem Grundstück der Marktgemeinde Spitz entlang des Mieslingbaches entnommen werden durfte. Wir möchten uns dieser Stelle herzlich dafür bedanken.

Reparatur der Steinhütte

Wie bereits eingangs erwähnt, befindet sich am Sommerl auch eine kleine Steinhütte. Hierbei



*Der Unterstand vor der Reparatur.
Foto: J. Pennerstorfer*



Das eingebrochene Dach mit den einhängenden Deckplatten. Foto J. Pennerstorfer

handelt es sich nicht um eine sogenannte Hiata-Hütte (Hütte eines Weingartenhüters), sondern um einen Unterstand. Unterstände wurden in früheren Zeiten errichtet, um sich bei den Arbeiten in den abgelegenen Weinbergen vor plötzlich aufkommenden Unwettern schützen zu können. In der Wachau wurden solche überwiegend aus Steinen gelegt und mit großen Steinplatten abgedeckt. In den Lösslagen hatten sogenannte „Hauerlucken“ (in Lösswände gegrabene Höhlen) die gleiche Funktion. In späteren Zeiten wurden diese zum Teil durch hölzerne, mit Dachziegel gedeckten Weingartenhütten abgelöst, die auch noch weitere Funktionen erfüllten (z.B.



Reste des Plattendaches nach dem Entfernen des Erdreichs. Foto: J. Pennerstorfer



Andreas Wenger beim Auslegen der Balkenenden.
Foto: J. Pennerstorfer

als Geräteschuppen). In der Wachau sind gut erhaltene Steinunterstände nur mehr selten zu finden und von manchen nur mehr Fragmente erhalten.

Der Unterstand am Sommerl ist, hinsichtlich der Konstruktion, eine in den Hang gegrabene Nische, die trocken ausgemauert und mit auf Balken aufgelegten Steinplatten abgedeckt ist. Das Plattendach ist mit Erdreich überdeckt, weshalb von dem Steinbau von außen nur die Front mit dem Eingang zu sehen ist. Bei dem seitens des Mauerwerks her gut erhalten Bauwerk waren, aufgrund der vermoderten Tragebalken, schon seit längerer Zeit Teile des Steinplattendaches abgesackt und eingebrochen.

Ende September 2018 begannen Andreas Wenger und Josef Pennerstorfer mit der schon länger geplanten Reparatur der Hütte. In den ersten Arbeitsschritten wurde die, in erster Linie aus Moosen und Streifenfarn bestehende, Vegetation der verbliebenen Dachbereiche sorgfältig abgenommen, verwahrt und dann das restliche Erdreich entfernt. Es war dabei mit einiger Vorsicht vorzugehen, da alles einzustürzen drohte. Erst dann konnten die noch verbliebenen Dachplatten und Balken entfernt werden. Der Boden des Unterstandes war bereits mit Erde und eingefallenen Platten bedeckt und musste noch ausgegraben werden. Danach wurden die neuen Dachbalken aufgelegt, ausgerichtet und in die oberste Steinlage der Mauer eingebunden. Die Enden der Balken wurden mit Steinen umlegt, um Kontakt mit dem Erdreich zu vermeiden. Aufgrund der



Josef Pennerstorfer beim Einrichten der Deckplatten.
Foto: A. Wenger

guten Witterungsbeständigkeit fanden Balken aus Robinienholz Verwendung. Der nächste Arbeitsschritt bestand darin, die vorhandenen Deckplatten zu sortieren und auf ihre Eignung zu prüfen. Da einige der ursprünglichen Platten nicht mehr optimal verwendbar waren, mussten zusätzliche gesucht bzw. von einer großen, stärkeren Platte abgespalten werden. Mit viel Geduld und Probieren gelang es dann, ähnlich wie bei einem Puzzlespiel, Lage für Lage, das Dach wieder zu decken. Abschließend wurde das Steindach mit Erdreich abgedeckt und die abgenommenen Moospolster und Farne wieder aufgebracht. Das Ergebnis dieser Arbeiten kann auf der Titelseite dieser Ausgabe betrachtet werden.

Josef Pennerstorfer
Hannes Seehofer
Andreas Wenger



Das fertige Dach mit zum Teil wieder aufgebrachtem Erdreich. Foto: J. Pennerstorfer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [28_01-02](#)

Autor(en)/Author(s): Pennerstorfer Josef, Seehofer Hannes, Wenger Andreas

Artikel/Article: [Trockenmauersanierungen am Naturdenkmal Sommerl in Schwallenbach 9-11](#)